

sehr meine Zeit, besonders aber meinen Kopf in Anspruch genommen, daß meine wissenschaftlichen Arbeiten nicht bis zur Veröffentlichungsreise gediehen sind. Ich habe mich aber den Lesern des Monatsblatts gegenüber dadurch revanchirt, daß diese Nummer in 2 Bogen erscheint.

22. Warum das Hemd nicht so eng anliegend gemacht wird wie die Oberkleidung? — a) Weil die Zahl derer, welche in der Wäsche das Hemd falsch behandeln und eingehen lassen, weit größer ist, als die der Verständigen, und dann käme der jetzt glücklich beseitigte Klagensturm aufs neue, b) ein nur bis aufs Gefäß reichendes Unterleibchen kann man eng machen, ein langes Hemd dürfte höchstens bis zur Hüfte eng sein und müßte dann weit werden, das erfordert 2 weitere Nähte, weil der Stoff zum Hemd ein Schlauch ist, also mehr Arbeit, die das Hemd vertheuert. c) Wer das Hemd enger wünscht, kann das obige von jeder Nähterin um sehr wenig Geld selbst machen lassen und gewinnt dabei noch einen Abfall zu Reparaturen.

Jäger.

Berichte Wollener.

1) Eingefendet von Hrn. Gasdirektor J. in E. Geehrter Herr Professor! Bis zur letzten Stunde hoffte ich noch, mich zur Mitfeier des Kniebistages frei machen zu können, es war mir schließlich aber doch nicht möglich. Ich bedaure dies um deswegenen, weil mir dadurch die Gelegenheit entging, Ihnen meinen Dank persönlich sagen zu können für die Hülfe, die Sie mir und meiner Gesundheit durch Anempfehlung Ihres Bekleidungs-systems gebracht haben.

Seit gut 1½ Jahren stecke ich jetzt vollständig in der Wolle mit Bett und Schuhen und habe seitdem nur noch Einen Anfall von Rheumatismus und zwar zur Zeit der Wollkrisis gehabt, während ich in früheren Jahren unter 4—6 Anfällen per Jahr nicht wegkam.

Wie ich Ihnen bei der Konsultation schrieb, bin ich kräftig und stark gebaut, wiege (für 175 cm Höhe) reichlich 110 Kilo und war deshalb früher einer bei jeder Motion bis zur Unleidlichkeit sich steigenden Transpirationskrankheit unterworfen. Letztere ist jetzt ganz verschwunden, und befand ich mich gerade in der letzten so heißen Woche (26° R. im Schatten) in der Wollkleidung sehr wohl, schwitzte nur unbedeutend und konnte ungeachtet der enormen Hitze eines fast schattenlosen Weges meine Jagdgänge bis zu 15 Kilometer Entfernung fußgehend und die ganze Jagdausrüstung selbstschleppend ausdehnen. Den Vorzug des Normal-schnürstiefels vor lederner Fußbekleidung hatte ich dabei an mir zu erfahren überzeugende Gelegenheit. Das erste Mal waren die Wollstiefel nicht zur Hand, ich ging deshalb in Lederschuh mit Wollgamaschen, hatte aber an beiden Füßen — Blasen gelaufen. Den nächsten Gang machte ich bei gleicher Hitze zur selben Tageszeit in Wolle und befand mich dabei ganz frisch und ohne Beschwerde. Zur Probe ging ich 2 Tage später nochmals in Lederschuh den gleichen Weg (14 Kilometer) — Abends 4 Uhr ab und 6½ Uhr an — übte den Bürschgang bis Abends 9 Uhr wie gewöhnlich aus und hatte wie beim ersten Versuch mit Lederschuh auch dieses Mal wieder Blasen an der Sohle und befand mich matt und abstrapazirter wie je.

Für die Jagd und namentlich für korpulente Jäger ist Ihr Bekleidungs-system eine nicht genug zu preisende Wohlthat. Also dafür besten Dank!